

Treffen der Gruppierungen und Vereine am Samstag den 20. Mai 2006

Liebe Mitglieder des Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrates , liebe Vorsitzenden und Abgeordnete der Gruppierungen und Vereine unserer Pfarrei

Ich begrüße Sie zu unserer gemeinsamen Sitzung heute Abend, in der es in erster Linie darum geht, dass Sie möglichst viel Informationen in Ihre Gruppierungen und Vereine, aus denen Sie heute Abend gesendet sind, mitnehmen, weitertragen, diskutieren und bedenken.

Wir möchten Sie heute Abend über den Stand der Überlegungen informieren, die sich PGR und VWR bezüglich der Immobilien Kirche und Gemeindezentrum aus pastoralen, wie aus finanziellen Gründen notwendigerweise gemacht haben.

Konkret angestoßen wurden diese Überlegungen mit der letzten Visitation durch Weihbischof Guballa, bei der sowohl der aktuelle Zustand des Gemeindezentrums als auch der der Kirche von beiden eben genannten Gesichtspunkten aus eher kritisch zu betrachten sind.

Dabei wurde festgestellt, dass nicht nur das Gallusheim einer umfassenden Sanierung bedarf, sondern dass auch in und an der Kirche manche Mängel vorhanden sind und in naher Zukunft größere Sanierungen, wie z.B. das Kirchendach anstehen, was Überlegungen notwendig machen.

Ein ganz wichtiger Aspekt war hierbei auch die Betrachtung der äußeren Bedingungen für die Feier des Gottesdienstes, der ja den Mittel- und Höhepunkt der katholischen Gemeinde bildet und deshalb nach den Vorgaben des II. Vatikanischen Konzils eine gemeinschaftliche und dialogische Feier ist, was bei der Größe der Kirche und der Anzahl der Gottesdienstbesucher bei 580 Sitzplätzen nur schwer nachvollziehbar ist.

Insbesondere dann, wenn der Altar vor der feiernden Gemeinde erhöht, gleichsam abgehoben ist und zwischen dem Altar und der ersten Bank fast 10 Meter Abstand besteht.

Dieser vergrößert sich dann entsprechend der Anzahl der Bänke, weil viele Gottesdienstbesucher lieber ganz nach hinten ausweichen, obwohl vorne noch ausreichend Platz ist.

Auch angesprochen wurde bei dieser Visitation, dass es in und an der Kirche unmittelbar nach dem Gottesdienst keine wetterfesten Begegnungsmöglichkeiten gibt, wie beispielsweise in Ober-Roden oder bei der Petrusgemeinde!

Räume für einen parallel zum Gemeindegottesdienst abzuhaltenden Kleinkindergottesdienst fehlen ebenso wie Toiletten. Viele sagen, früher haben wir auch keine Toiletten gebraucht, was nur bedingt stimmt, denn wir brauchten keine Toiletten, weil die Toiletten in der benachbarten Gaststätte „Zum Stern“ aufgesucht wurden, was heute, aufgrund deren Schließung nicht mehr möglich ist.

Aufgrund dieser Überlegungen ist Peter Knapp, der ja nicht nur Innenarchitekt, sondern auch Gemeindeglied ist, sowohl von Mainz als auch vom Vorsitzenden und dem 2.

Vorsitzenden des VWR gebeten worden Skizzen zu entwerfen, wie ein Umbau innerhalb der Kirche nach folgenden Grundsätzen denkbar wäre.

Hierbei wurden auch Ideen und Überlegungen des langjährigen VWR- Obmannes Herrn Günter Holle und Herrn Ernst Sondermann aufgegriffen und eingearbeitet, die bereits vor Jahren bei Herrn Mangelmann von der Diözesanbauverwaltung auf positives Interesse gestoßen waren:

1. Die Kirche sollte optisch verkleinert werden, d.h. ein Teil des Kirchenschiffes sollte als multifunktionaler Raum u.a. für den Kleinkindergottesdienst nutzbar sein, also flexibel zum Kirchenraum abtrennbar. Bei Hochfesten aber würde er zum Kirchenraum hin geöffnet, so dass weiterhin der gewohnte Platz zur Verfügung stünde.
2. Umgestaltung des Altarraumes, unter Berücksichtigung der neu entstehenden und der vorgegeben Proportionen.

Wie diese beiden Punkte umsetzbar sein können, dazu werden Sie in der folgenden Präsentation gleich noch mehr erfahren.

Die eben angesprochenen Umnutzung eines Teils des Kirchenraumes ist auch auf dem Hintergrund der tatsächlichen Nutzung des Saales und der vorhandenen mietbaren Säle in Urberach zu sehen. Und an dieser Stelle möchte ich dann auf das Gallusheim zu sprechen kommen.

Wie schon gesagt, wurde bei der Visitation festgestellt, dass das Gallusheim mittel- bis längerfristig sanierungsbedürftig ist. Davon betroffen ist vor allem der Saal mit Bühne und Ausschank

Hier wirft sich die Frage auf, ob eine aufwändige teure Totalsanierung des Saales unter den strengen baurechtlichen Erfordernissen der Versammlungstättenrichtlinie einer zukünftig zu erwartenden schwindenden Frequentierung und damit verbundenen geringeren Mieteinnahmen Rechnung trägt?!

Nebenbei die Information, dass Räume die dem Gottesdienst dienen, von der Versammlungstättenrichtlinie befreit sind, was heißt, dass Versammlungsräume in Kirchengebäuden weniger restriktivem Baurecht unterstehen!

Bei der Bedarfsermittlung für die einer Gemeinde zustehenden Größe eines Gemeindezentrums geht die Diözese bei der Bezuschussung von 50 m² pro 1000 Katholiken aus. Wir haben ca. 4000 Katholiken, was einer Bezuschussung von 200 m² Gruppenraum- oder Saalfläche entspricht. Das gesamte Gallusheim ist mit ca. 600 m² Fläche ca. 3 mal größer. Wir erhalten also nur ein Drittel der zur Unterhaltung notwendigen Zuschüsse, den Rest müssen wir selbst erwirtschaften! Verringern wir diese Fläche und erhöhen gleichzeitig die Bereiche mit multifunktionalem Charakter, d.h. weltlicher und gleichzeitig sakraler Nutzung, so können wir die Unterhaltungskosten nachhaltig reduzieren

Auf diesem Hintergrund haben sich die Gremien PGR und VWR im vergangenen Jahr mehrmals getroffen und Überlegungen angestellt, wie wir die sich uns stellenden Probleme in den Griff bekommen, sowie dem im Bistum anlaufenden Prozess, bei dem wir auch über Immobilien nachdenken müssen, in unserer Gemeinde gerecht werden können.

In unseren Überlegungen, die uns hierzu vom Bischof als Gemeinde aufgetragen sind, geht es darum, im Blick zu behalten, was zum Einen wirklich für die zukünftige Pastoral einer lebendigen Gemeinde Jesu Christi notwendig ist und sich aber andererseits auch finanzieren lässt! .

Wir bewegen uns bei unseren Überlegungen zwischen zwei Extremen, die hier beide nicht erstrebenswert, da auch nicht förderlich sind.

Das eine Extrem könnte heißen wir lassen alles beim Alten, - es ging ja schon immer gut und irgendwie werden wir es auch künftig schaffen, und das andere Extrem ist, wir verkleinern alles so, dass wir am Ende nicht mehr lebensfähig sind!

Wenn wir genau hinsehen, dann müssen wir sagen beide Extreme wollen wir nicht.

Denn das eine ist in Zukunft nicht bezahlbar und beim anderen leuchtet ein, dass wir nicht soweit schrumpfen dürfen, dass im Grunde kein Platz mehr ist für Versammlung und so weiter. Allerdings was liegt dazwischen?

Wenn wir die beiden Extreme auf die Kirche und das Gallusheim übertragen, dann spüren wir, dass man hier Mittelwege suchen muss, um ihre Nutzung zu optimieren, nicht nur vom finanziellen, sondern auch von unserem Verständnis, wie sich christliche Gemeinde konstituiert. Dabei darf nicht vergessen werden, dass sich katholische Gemeinde, auch wenn die Wirklichkeit vielleicht ein anderes Bild vermitteln möchte, aus der Feier der Eucharistie definiert, - sie ist Mittelpunkt jeder christlichen Gemeinde, - aus ihr entfalten sich alle

anderen christlichen Aktivitäten. Denn Christus ist ja unsere Mitte, seine Gegenwart, seine Gemeinschaft befähigt zum Mitbauen am Reich Gottes, zu dem wir gerufen sind. Damit bekommt unser Miteinander auch eine Ausrichtung und ein Ziel, - es muss im Letzten immer wieder um ihn gehen, der uns in der Schwester - im Bruder begegnen will.

Deshalb ist es für mich auch schmerzlich, dass Kirche und Gallusheim, als Ort der Feier und der Begegnung soweit auseinander liegen. Eigentlich müsste es so sein, dass nach jedem Gottesdienst die Möglichkeit zur Begegnung geschaffen und damit das fortgesetzt wird, was wir eben gerade im Gottesdienst gefeiert haben.

Sicherlich ist das etwas utopisch, allerdings sehe ich die Notwendigkeit der Kommunikation nicht nur bei gutem Wetter, wenn man sich noch vor der Kirche treffen kann.

Diese Tendenz zeichnet sich im VWR und PGR ebenso ab, wie der Wunsch das Gallusheim auf eine Größe zu reduzieren, die notwendig ist, um die zukünftige finanzielle Unterhaltung zu gewährleisten, aber zugleich weiterhin den einzelnen Gruppierungen die Möglichkeit der Begegnung in gewohnter Form sichert.....

Urberach, 20. Mai 2006

Klaus Gaebler, Pfarrer

22.06.2006 ju